

NEWS LETTER

NR. 001

HOCHSCHULGEBIET ZÜRICH ZENTRUM



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Anwohnerinnen und Anwohner

2014 haben sich der Kanton, die Stadt, das Universitätsspital, die Universität und die ETH mit dem Masterplan Hochschulgebiet Zürich Zentrum auf eine gemeinsame Reise begeben. Das Ziel: die Lehre, Forschung und medizinische Versorgung im Hochschulgebiet zu sichern, weiter zu stärken, miteinander die städtebauliche Qualität zu erhöhen und ein lebendiges Hochschulquartier zu schaffen. Dazu haben wir unter anderem ein Stadtraumkonzept entwickelt und ein Weissbuch veröffentlicht. Eines unserer Versprechen war, dass dieses eine einheitliche Klammer um die künftige, qualitativ hochwertige Entwicklung im Hochschulgebiet bildet.

Nun können wir Ihnen erste, wirklich konkrete Ergebnisse präsentieren. Und damit ein erstes, ernsthaftes Zwischenfazit ziehen. Ich halte mit grosser Genugtuung und auch mit etwas Stolz fest, dass wir durchwegs Wort gehalten haben. All die Jahre intensiver und sorgfältiger Planungsarbeit haben sich gelohnt und Früchte getragen. Die grossartigen Projekte von Herzog & de Meuron für die Universität und von Christ & Gantenbein für das Universitätsspital werden das Quartier bereichern, aufwerten und uns allen viel Freude bereiten. Die beiden Teams haben sich intensiv mit dem Weissbuch befasst und dessen Stadtraumprinzipien in ihren Siegerprojekten berücksichtigt. Damit ist ein erster Beweis erbracht, dass unser Weissbuch kein «Papiertiger» ist, der in irgendwelchen Schubladen verstaubt, sondern im Gegenteil für alle Beteiligten grösste Verbindlichkeit besitzt.

Ich lade Sie herzlich ein, bei unseren Ausstellungen (siehe unten) oder auf hgzz.zh.ch vorbeizuschauen und sich selbst davon zu überzeugen!

Freundliche Grüsse

Peter E. Bodmer

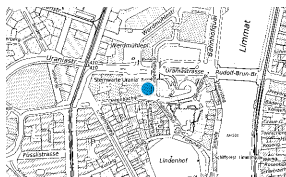
Projektleiter des Regierungsrates für das Hochschulgebiet Zürich Zentrum

BLICK INS KÜNFTIGE HOCHSCHULGEBIET

In insgesamt drei Ausstellungen präsentieren Kanton und Stadt Zürich, das Universitätsspital Zürich, die Universität Zürich und die ETH Zürich, wie das Hochschulgebiet künftig aussehen und wie es sich ins Stadtbild einfügen wird.

Die Siegerprojekte aus dem Studienauftrag «USZ Kernareal» und dem Projektwettbewerb «FORUM UZH» stehen fest. Die Ausstellung im Stadtmodellraum der Stadt Zürich zeigt, wie das Hochschulgebiet in zehn Jahren aussehen wird. Im Trakt NORD2 des USZ respektive im Hauptgebäude der UZH können das jeweilige Siegerprojekt sowie die weiteren eingereichten Projekte genauer betrachtet werden.

Weitere Informationen zu den Ausstellungen finden Sie unter www.hgzz.zh.ch.



Das Hochschulgebiet in zehn Jahren

Siegerprojekte der beiden
Vergabeverfahren, eingebettet
in den künftigen Stadtraum

8. Januar 2019 bis
8. Februar 2019

Montag bis Freitag,
8.00 bis 17.00 Uhr

Stadtmodellraum
Amtshaus IV
der Stadt Zürich
Lindenhofstrasse 19
8001 Zürich



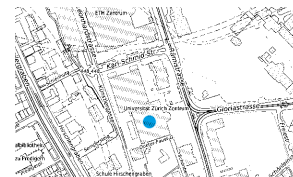
Ausstellung Studienauftrag USZ Kernareal

Sämtliche Arbeiten
des Studienauftrags
USZ Kernareal

9. Januar 2019
bis 8. Februar 2019

Montag bis Sonntag,
6.00 bis 20.00 Uhr

Eingangshalle
Trakt NORD2 des
Universitätsspitals Zürich
Frauenklinikstrasse 24
8006 Zürich



Ein Forum für die UZH und für die Stadt

Sämtliche Arbeiten
des Projektwettbewerbs
FORUM UZH

9. Januar 2019
bis 24. Januar 2019

Montag bis Freitag,
7.00 bis 22.00 Uhr
Samstag, 7.00 bis 13.30 Uhr

Lichthof
Hauptgebäude
der Universität Zürich
Rämistrasse 71
8006 Zürich



↑ Blick vom Park auf das geplante neue USZ-Gebäude (rechts). Die historischen Häuser und die Neubauten stehen im Dialog miteinander, bleiben in ihrem architektonischen Ausdruck jedoch eigenständig. Visualisierungen: Christ & Gantenbein

DAS USZ DER ZUKUNFT WIRD KONKRET

Das Architekturbüro Christ & Gantenbein hat zusammen mit b+p baurealisation den Studienauftrag für die Gestaltung der ersten Etappe der baulichen Gesamterneuerung des UniversitätsSpitals Zürich (USZ) gewonnen. Das Siegerprojekt hat die hohen Anforderungen vollumfänglich erfüllt und das Beurteilungsgremium restlos überzeugt.

Gärten, Höfe, Terrassen und Verbindungswege, die zum Verweilen einladen: Das von den Architekten Christ & Gantenbein entworfene Ensemble bietet vielfältige Räume, in denen sich Menschen wohl fühlen können. In der ersten Etappe besteht der Neubau aus zwei Gebäuden, die später durch drei zusätzliche ergänzt werden. Die im Hochschulgebiet vorgefundenen und die im Weissbuch definierten Stadraumtypologien werden sorgfältig aufgenommen und weiterentwickelt.

Stimmige Gebäudeproportionen

Die Masse der Baukörper unterschreiten den Rahmen des Gestaltungsplans deutlich. Das Volumen ist angemessen im Verhältnis zu den historischen Häusern und zu den angrenzenden Nachbarbauten. Durch die ähnliche Gebäudehöhe erzeugt das zum Spitalgarten vorgerückte Kopfgebäude an der Gloriastrasse ein sinnvolles Gegenüber zum bestehenden Bettenhaus.

Die architektonische Erscheinung der Neubauten ist wesentlich geprägt durch die Freistellung der tragenden Stützen, welche den Fassaden eine Filigranität und räumliche Tiefe verleihen. Diese Fassadengestaltung

versteht sich als Antwort auf die bestehenden Bauten von Haefeli Moser Steiger. Die historischen Bauten und die Neubauten stehen im Dialog zu einander, bleiben aber in ihrem architektonischen Ausdruck eigenständig.

Einfach zu durchqueren

Die Freiräume zwischen den Häusern ermöglichen es, das Spitalareal einfach zu durchqueren und zu den anderen Institutionen zu gelangen. Das neue Spital bietet interessante Orte, um sich zu begegnen – zum Beispiel Lounges in den Verbindungsstücken zwischen den Häusern, Grünräume und Cafés.

Dass die Gebäude auf einem gemeinsamen Sockel zu liegen kommen, bietet für den Spitalbetrieb Vorteile. Die Architektur ermöglicht attraktive Arbeitsplätze und helle Patientenzimmer. Diese sind mit Holz ausgekleidet, was eine angenehme, natürliche Atmosphäre schafft und einen gewollten Kontrast zu den Hightech-Geräten im Spital setzt.

Beurteilungsgremium restlos überzeugt

Das Projekt hat das Beurteilungsgremium auf der ganzen Linie überzeugt, weil es vorbildlich die komplexe Aufgabe erfüllt, ein in Betrieb stehendes Spital für Versorgung, Forschung und Lehre zu planen. Dabei galt es nicht nur die funktionalen und betrieblichen Anforderungen der modernen Medizin zu berücksichtigen. Die Planer waren ebenso gefordert, auf die bestehenden historischen Bauten Rücksicht zu nehmen und einen attraktiven Stadtraum zu schaffen.

Die bauliche Gesamterneuerung ist für das USZ von grosser Bedeutung. Ein Grossteil der bestehenden Gebäude wird mittelfris-



↑ Die Pflegezimmer sind mit Holz ausgekleidet und schaffen eine angenehme Atmosphäre.

↓ Das künftige USZ-Spitalareal lässt sich einfach durchqueren und bietet attraktive öffentliche Räume.



tig die Ansprüche der modernen Medizin nicht mehr erfüllen können. Damit die Expertinnen und Experten des Spitals gemeinsam Spitzenleistungen erbringen können, braucht es neben Fachwissen und emotionaler Kompetenz auch eine gut organisierte Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen – und es braucht eine zeitgemässe bauliche Infrastruktur. Das USZ ist gut auf die Umsetzung der Gebäude vorbereitet und setzt sich mit Verve dafür ein, dass dieser wichtige Schritt in die Zukunft des USZ baldmöglichst getan werden kann.



↑ Aus dem Sockel des Neubaus wird ein zentraler Platz im Hochschulgebiet. Visualisierungen: Herzog & de Meuron

EIN FORUM FÜR DIE UZH UND DIE STADT

Die Universität Zürich (UZH) will bis 2027 ein neues Bildungs- und Forschungszentrum am Standort Zentrum bauen, das FORUM UZH. Es trägt entscheidend zur Zukunftsfähigkeit des Hochschulstandorts Zürich bei. Aus einem internationalen Architekturwettbewerb ist ein Team unter der Leitung von Herzog & de Meuron zusammen mit b+p baurealisation als Sieger hervorgegangen.

Die Universität Zürich (UZH) ist heute auf verschiedene Standorte und viele Liegenschaften in der Stadt verteilt. Durch die Distanz und die teilweise nicht mehr zeitgemässe Infrastruktur gestaltet sich der universitäre Betrieb zunehmend ineffizient. Mit dem Neubau FORUM UZH im Jahr 2027 will die UZH einen Schritt in Richtung räumliche und technologische Erneuerung machen. Gemäss der «Zwei-Standorte-Strategie» werden die Forschungsbereiche der UZH künftig nach inhaltlichen Schwerpunkten gegliedert und an den Standorten Zentrum und Irchel angesiedelt.

Wissen und Stadt

«Der wissenschaftliche Austausch sowie der Dialog mit der Öffentlichkeit werden ausserordentlich von diesem Kollegiengebäude des 21. Jahrhunderts profitieren», erklärt Michael Hengartner, Rektor der UZH. «Der Erfolg der UZH gründet sehr stark auf ihrer Verankerung in der Gesellschaft. Mit seiner Verortung am Puls des städtischen Lebens schafft das FORUM UZH die Grundvoraussetzung dafür, dass sich neues Wissen in vielseitigen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kultu-

rellen Netzwerken herausbildet und an die Gesellschaft weitergegeben wird.»

Das Bildungs- und Forschungszentrum soll an der Einmündung der Gloriamstrasse in die Rämistrasse zu stehen kommen. Es wird eine grosse Bibliothek enthalten und Ersatz für die wegfallenden Lehrflächen der Medizin auf dem USZ-Kern- bzw. Gloria-rank-Areal bieten. Darüber hinaus wird es die Rechtswissenschaft, die Wirtschaftswissenschaften und die Neueren Sprachwissenschaften in einem Gebäude zusammenfassen. Nach dem Bezug des Neubaus wird die UZH zahlreiche Einzelleistungen freigeben können.

Das neue Bildungs- und Forschungszentrum

Der Neubau orientiert sich an den stadt- und innenräumlichen Typologien der umgebenden Institutionsbauten: Die Solitäre stehen von der Strasse zurückversetzt, reagieren auf die topografischen Gegebenheiten entlang der Rämistrasse mit Sockeln und Terrassen und charakterisieren sich durch grosszügige zentrale Hallen.

Der Sockel stuft sich terrassenartig in den Hang hinein. Die Plateaus verbinden fließend die Innen- und Aussenräume und werden zu Begegnungsorten für die Studierenden und die Bevölkerung. Der Sockel dient primär der Lehre, seine Verkehrsflächen erschliessen Hörsäle, Seminarräume, ein Café sowie Läden, Turnhallen und andere Sporträumlichkeiten.

Über dem Sockel schwebt das Gebäude für die Forschung. Geformt als Trapezkörper beherbergt es primär Büros und Seminarräume sowie die Bibliothek mit doppelgeschossigem Lesesaal und einer Lernlandschaft mit Ausblick zum Mutterhaus.

Weil dieser Bau weit von der Strasse zurückversetzt ist, wird aus dem Sockel ein zentraler Platz im Hochschulgebiet. Dieser schliesst direkt an den Gloriapark an und lädt durch seine besonnte Lage und die grossen Bäume zum Verweilen ein.

Jacques Herzog, Herzog & de Meuron, erklärt dazu: «Der Raum wird eng im Hochschulquartier, immer mehr Nutzfläche wird von den diversen Institutionen benötigt, um ihre Forschungs- und Lehrauftrag auch in Zukunft wahrnehmen zu können. Wie soll da Platz geschaffen werden für den Menschen und die Natur?»

Erst das Anheben eines grossen Teils des Raumprogramms in einen schwebenden Baukörper erlaubte es uns, gleichzeitig Tageslicht in den terrassierten Sockel zu bringen und den öffentlichen Raum zu schaffen, den wir suchten. Mit seiner hohen Aufenthaltsqualität und den vielen Bäumen werden der grosse Platz vor dem Neubau, aber auch das Forum selbst zu einem neuen Brennpunkt des universitären und urbanen Lebens.»

Das Herzstück des Neubaus ist die grosse zentrale Halle, das «Forum». Dieser «akademische Marktplatz» verbindet den Trapezkörper und den Sockel über fünf Geschosse hinweg und setzt sich im Aussenbereich als Garten fort – ein Stück Wald mitten in der Universität. Es ist das Pendant zum Moser'schen Lichthof im Hauptgebäude der UZH. Wie dieser ist es gleichzeitig Aufenthalts-, Begegnungs-, Arbeits- und Veranstaltungsraum.

4 FRAGEN AN

LUKAS SCHWEINGRUBER

Landschaftsarchitekt, Studio Vulkan



Was ist Ihre Rolle im Generationenprojekt HGZZ?

Wir im Studio Vulkan haben in einem interdisziplinären Team zusammen mit KCAP Architects & Planners, Christian Salewski & Simon Kretz Architekten, IBV Hüsler und Fahrländer Partner den Studienauftrag zur Entwicklung der Stadträume im Hochschulgebiet Zürich Zentrum gewonnen. Auch an der Erarbeitung des daraus abgeleiteten Weissbuchs waren wir massgeblich beteiligt.

Welche Bedeutung hat der Stadtraum für ein Gebiet wie das HGZZ?

Eine Stadt besteht bekanntlich nicht nur aus Häusern. Ebenso wichtig sind die Freiräume dazwischen im Sinne von Begegnungsräumen. Gerade in einem Gebiet, das sich Forschung und Innovation auf die Fahnen schreibt, ist der Austausch zwischen den einzelnen Institutionen sowie deren Verbindung zum «richtigen Leben», zum Quartier, ein zentraler Erfolgsfaktor. Die Entwicklung eines qualitativ hochwertigen Stadtraums unterstützt diese Begegnungen enorm. Die bisherigen Planungen hatten diesem Aspekt etwas weniger Beachtung geschenkt – umso besser, dass es jetzt im Sinn des Weissbuchs konkrete und verbindliche Richtlinien dazu gibt.

Was ist für Sie das Highlight aus dem Weissbuch?

Neben der Polyterrasse und einem wenig genutzten Spitalpark bietet das Quartier heute wenig Aufenthaltsqualität. Dies wird sich durch die sogenannte «Parkschale», eine platzartige Einfassung des Parks, fun-

damental ändern. Anstatt verborgen hinter einem Parkplatz zu liegen, wird der Park mit seinem fantastischen Baumbestand zum lebendigen grünen Herz des Quartiers.

Zusätzlich wird sich die beengte Situation des öffentlichen Verkehrs durch eine Neuauslegung der Tramhaltestellen entspannen.

Was davon wird im HGZZ bereits nach der ersten Entwicklungsachse, also in etwa zehn Jahren spürbar sein?

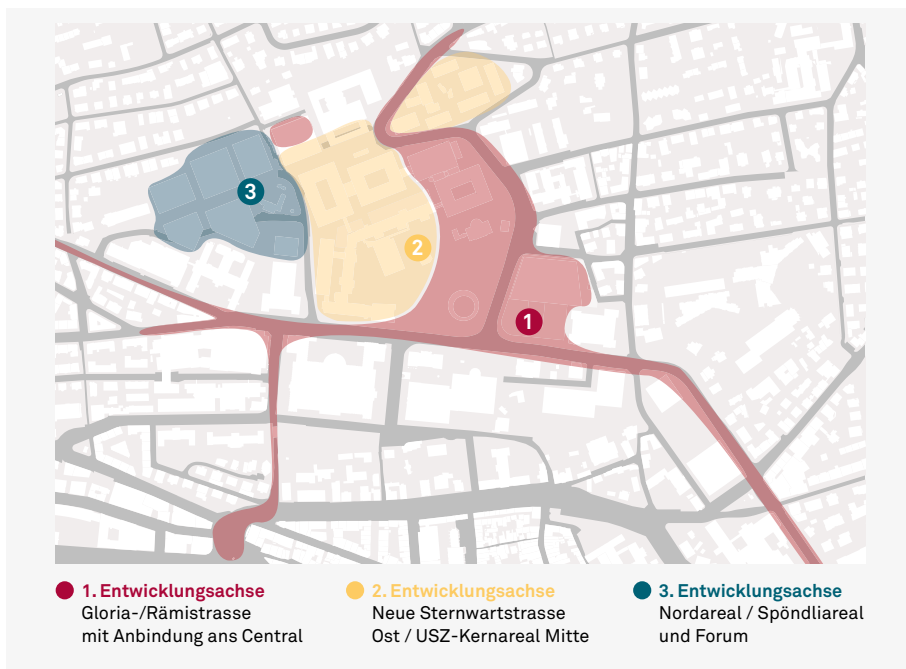
Das Gebiet zwischen der Universität Zürich und der neuen Haltestelle Platte wird sich vollständig wandeln. Durch den Neubau des Unispitals und des Forums der Universität werden zwei markante Elemente die Silhouette des Quartiers ergänzen. Zudem wird ein Teil der Parkschale gebaut sein, so dass schon in absehbarer Zeit wesentliche Bestandteile des neuen Hochschulgebiets spürbar werden.

ENTWICKLUNG IN ETAPPEN

Die bauliche Entwicklung des Hochschulgebiets erfolgt über mehrere Jahre und in verschiedenen Etappen. Diese richten sich in erster Linie nach den betrieblichen Bedürfnissen der Institutionen. Sie lassen sich aber auch entlang von Entwicklungsachsen anordnen. Dies hat den Vorteil, dass gleichzeitig jeweils die im Weissbuch festgelegten Prinzipien in Bezug auf die Stadträume umgesetzt werden können.

Die erste grosse Entwicklungsachse (Zeithorizont ca. 2030) bilden unter anderem die Bauvorhaben des Universitätsspitals mit der ersten Etappe des Spitalneubaus auf dem USZ-Kernareal Ost und der Neubau «FORUM UZH» der Universität Zürich an der Gloria- und Rämistrasse.

Zudem wird der heute sich nach innen orientierende Spitalpark in den offenen Gloria- und Rämipark transformiert und ein Teil der Parkschale erstellt. Die Tramhaltestellen an der Gloria- und Rämistrasse werden neu gestaltet und vor den neuen Haupteingängen des Universitätsspitals und dem FORUM UZH platziert. Auch die Fussgängerverbindung



vom Central zum Hochschulgebiet wird verbessert.

Die zweite Entwicklungsachse (Zeithorizont ca. 2035) liegt entlang dem östlichen

Teil der Neuen Sternwartstrasse und dem USZ-Kernareal Mitte. Die dritte Entwicklungsachse schliesslich (Zeithorizont ca. 2040) umfasst unter anderem das Nordareal und das Spöndliareal.

HGZZ

HOCHSCHULGEBIET
ZÜRICH
ZENTRUM

Geschäftsstelle Gebietsmanagement
Hochschulgebiet Zürich Zentrum

Neumühlequai 10
Postfach
8090 Zürich

Telefon +41 43 259 28 78
www.hgzz.zh.ch
info@hgzz.zh.ch